

den Annalen von Saint-Nicaise zu 1210 erwähnte Sonnenfinsternis (MGH SS 13 S. 85) datiert sie auf 1207.

Rolf Große

Funktion und Form. Die mittelalterliche Stiftskirche im Spannungsfeld von Kunstgeschichte, Landeskunde und Archäologie. Zweite wissenschaftliche Fachtagung zum Stiftskirchenprojekt des Instituts für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften der Universität Tübingen (16.–18. März 2001, Weingarten), hg. von Sönke LORENZ, Peter KURMANN und Oliver AUGÉ in Verbindung mit Dieter R. BAUER und der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Redaktion: Stefanie ALBUS, Uta DEHNERT und Annekathrin MIEGEL (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde 59) Ostfildern 2007, Thorbecke, IX u. 270 S., zahlreiche Abb., Karten, ISBN 978-3-7995-5259-2, EUR 48. – Die 14 Beiträge des Bandes sind von der am Ende negativ beantworteten Frage geleitet, „ob von bestimmten archäologisch oder kunstgeschichtlich erschließbaren Sachverhalten und Bedingungen auf die Funktion einer Kirche als Stift geschlossen werden kann“ (S. VII). – Thomas PACKEISER, Über die Begegnung von Kunstgeschichte und Geschichte (in und vor der Stiftskirche) (S. 1–43), erörtert am Beispiel der Stiftskirche die Rolle von Form und Wahrnehmung in der Kunstgeschichte. – Eva MAZUR-KEBŁOWSKY, handelt über Das Domkapitel des Bistums Ermland in Frauenburg. Die Domkirche und ihre Ausstattung: Das Boreschow-Epitaph und der Watzenrodealtar (S. 45–57). – Janusz St. KEBŁOWSKY, Drei schlesische Kollegiatstifte: Glogau, Breslau, Brieg. Ihre politisch-kulturelle Funktion im Lichte der Kunst (S. 59–73), kann in der Architektur und künstlerischen Ausstattung der drei Stiftskirchen keine typischen Gemeinsamkeiten feststellen. – Barbara SCHOLKMANN, Die Archäologie der Stiftskirchen in Baden-Württemberg: Forschungsstand und Fragestellungen (S. 75–102), stellt einen erheblichen Forschungsbedarf fest und plädiert dafür, Stiftsanlagen mit ihren Kirchen und sonstigen Bauten als Gesamtheiten zu verstehen. – Hartmut SCHÄFER, Zur Geschichte der Stuttgarter Stiftskirche (S. 103–111), informiert über die Befunde der jüngsten Grabungen, die als Vorgängerbau eine dreischiffige Basilika zutage förderten. – Felicia SCHMAEDECKE, Kirche und Konventbauten des Damenstiftes Säckingen im frühen und hohen Mittelalter. Aussagemöglichkeiten der archäologischen und bauhistorischen Forschung zu Form und Funktion (S. 113–131), vermag aus den vorgefundenen traditionellen Bauformen weder Rückschlüsse auf spezielle liturgische Gebräuche der Chorfrauen zu ziehen noch Unterschiede zu männlichen Gemeinschaften zu erkennen. – Peter MARZOLFF, Lebensformwechsel: auch ein archäologisches Phänomen? Der Fall der Heiligenbergklöster (S. 133–147), kann an den beiden Klöstern über Heidelberg keine spezifisch prämonstratensischen Bauformen und Gestaltungsweisen aus nachbenediktinischer Zeit feststellen. – Klaus Gereon BEUCKERS, Stift und Stiftskirche. Bemerkungen zur Frage einer Typologie der romanischen Stiftskirchen in Südwestdeutschland (S. 149–174), erklärt kategorisch, daß es „den Bautypus einer romanischen Stiftskirche in Südwestdeutschland nicht gibt“ (S. 174). – Peter KURMANN, Gotik als Reformprogramm. Die Stiftskirche St. Peter zu Wimpfen im Tal (S. 175–185), sieht die im dritten Viertel des 13. Jh. entstandene Wimpfener Kirche als nahe Verwandte von Saint-Vincent in Metz und versteht sie als Ausdruck eines in dem Stift durchgeführ-